

10 Erzbistum

Initiativen und Projekte

Hoffnungszeichen für die Wallfahrt 2022: 100 Kerzen vom Altöttinger Gnadenaltar für Freiburger Pilger

Es ist wieder nichts geworden mit der adventlichen Freiburger Diözesanwallfahrt nach Altötting. Angesichts der hohen Infektionszahlen musste die Wallfahrt nach 2020 nun bereits zum zweiten Mal abgesagt werden.

Die langjährige Wallfahrtsorganisatorin Christa Löffler vom Freiburger Pilgerbüro und **Konradsblatt**-Mitarbeiter Edgar Vogel machten sich deshalb per Bahn zu einer „Stellvertreterwallfahrt“ auf. Sie wollten den Daheimgebliebenen ein Hoffnungszeichen aus Altötting mitbringen: 100 Kerzen vom Gnadenaltar wurden ihnen von Luise Hell, der Sekretärin der Wallfahrtskustodie, symbolisch überreicht. So können die Freiburger zu Hause ein adventliches Licht entzünden, im Gebet und Herzen mit dem Gnadenort Altötting verbunden und in erneuter Hoffnung, dass es mit der Adventswallfahrt 2022

Stellvertretend vor Ort: Christa Löffler vom Pilgerbüro und Edgar Vogel vom **Konradsblatt** nahmen von Luise Hell die Kerzen für die verhinderten Freiburger Altötting-Pilger entgegen (von links).



Fotos: privat

wieder klappt. Dies gilt umso mehr, als sich für die Adventswallfahrt 2022 auch Erzbischof Stephan Burger angemeldet hat, der bereits im Jahr 2019 mit dabei war und sehr gute Erinnerungen an den Gnadenort ver-

bindet. Glück im Unglück hatten die beiden Freiburger Wallfahrtsvertreter allemal. Auf dem Weg von Freiburg nach Altötting war bei Bauarbeiten nahe des Münchner Hauptbahnhofs eine Fliiegerbombe losgegangen.

Gott sei Dank war das Ganze glimpflich abgegangen, der Zugverkehr konnte ungehindert weitergehen. Vielleicht hatte die Altöttinger Gnadenmutter ihren Schutzmantel bis nach München ausgebreitet.

Große Sorge um deutsch-russische Beziehungen: Studententag von pax christi und Forum Friedensethik

„Für eine neue Verständigung mit Russland“ – so lautete das Thema eines gemeinsamen Studententags des Forums Friedensethik der Evangelischen Landeskirche Baden und pax christi im Erzbistum Freiburg. Allen Referenten gemeinsam war die große Besorgnis über einen gefährlichen Tiefpunkt, den die deutsch-russischen Beziehungen erreicht haben. Ebenso aber auch die Hoffnung, dass eine neue, sozialdemokratisch geführte Bundesregierung in Rückbesinnung auf Brandts Ostpolitik Wege aus der Konfrontation findet. Einigkeit bestand auch darin, dass von der Charta von Paris 1990 zur Bildung eines gemeinsamen Hauses in Europa mit Russland und gemeinsamer Sicherheit wenig übriggeblieben ist und dass das einseitige Weiterbestehen des westlichen Militärbündnisses und dessen Osterweiterung daran wesentlichen Anteil hat.

Albrecht Müller, ehemaliger Planungschef im Kanzleramt



Experte Gernot Erler (rechts), früherer Russland-Beauftragter der Bundesregierung und Andreas Zumach, der Moderator des Studententags.

unter Brandt und Schmidt, plädierte dafür, angesichts zunehmend friedensgefährdender Konfrontationen erneut auf ein Entspannungskonzept zu setzen. Wenn Deutschland sich dazu entschließen würde, könne es darauf sehr wohl auch innerhalb von EU und NATO hinwirken. Gernot Erler, früherer Russlandbeauftragter der Bundes-

regierung und bis 2018 in die politische Verantwortung eingebunden, konzedierte klare Fehler der westlichen Seite im Umgang mit Russland nach dem Ende der Sowjetunion und beklagte eine folgende Dynamik von Maßnahmen der einen und Gegenmaßnahmen der anderen Seite. Der Diplomat sprach sich für eine von Deutschland ausge-

hende Unterbrechung der Eskalationsspirale aus. Er setzt dabei auch auf eine zivilgesellschaftliche Gegenbewegung zur Konfrontationspolitik.

Vladislav Belov, Leiter des Zentrums für Deutschlandforschung an der Russischen Akademie der Wissenschaften und aus Moskau zugeschaltet, brachte die russische Sicht ein, ohne dass man einen propagandistischen Eindruck hatte. Deutlich wurde dabei das russische Empfinden einer westeuropäischen Ausgrenzung. Das große Anliegen Belovs war die Aufrechterhaltung der zivilgesellschaftlichen Beziehungen auch und gerade bei politischen Spannungen.

Der Studententag, der von dem Journalisten Andreas Zumach moderiert wurde, machte die Notwendigkeit deutlich, dem Feindbild Russland entgegenzutreten – durch eine Wiederbelebung und Stärkung der deutsch-russischen Beziehungen.

Manfred Jeub/Markus Weber